



Staatl. Realschule – Schulstr. 3 – 95615 Marktredwitz

Eltern und Erziehungsberechtigte Klassen 5 - 10

Tel: (0 92 31) 66 20 40
Fax: (0 92 31) 66 20 410
E-Mail: sekretariat@realschule-mak.de
Internet: www.realschule-mak.de
Schulleiter: Oliver Brandt, RSKin
1. stv. Schulleiterin: Alexandra Fritz, RSKin
2. stv. Schulleiterin: Ursula Dollinger, ZWRSKin

Elterninformationsbrief zum Thema *Hausaufgaben* Schuljahr 2016/2017

Dezember 2016

Sehr geehrte Eltern und Erziehungsberechtigte,

anknüpfend an die letzten beiden Elternbriefe sollen weitere Anregungen zum Umgang mit Hausaufgaben unter folgenden Gesichtspunkten folgen:

- ✚ Blockaden bei Hausaufgaben haben manchmal keine fachlichen Ursachen oder solche, die allgemein mit mangelnder Motivation zu tun haben, sondern wurzeln in persönlichen Problemen des Kindes. Wie können Sie darauf eingehen?
- ✚ Hilfe bei Hausaufgaben soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. Wie man hierbei vorgehen kann, wird im zweiten Teil dargestellt.
- ✚ Den dritten Teil bilden Anregungen zu einer lernpsychologischen förderlichen Reihenfolge von Hausaufgaben,
- ✚ Zum Abschluss geht es um Wege zur Vermeidung von Konflikten im Zusammenhang mit Hausaufgaben.

Wenn es gar nicht um das fachliche Problem geht...

Manchmal wären Kinder fachlich durchaus in der Lage, eine Aufgabe zu lösen. Sie sind jedoch **gefühlsmäßig blockiert**. Vielleicht haben sie Probleme mit Mitschülern, oder ein Erlebnis beschäftigt sie. Hier hilft es bereits, wenn Sie sich einfühlsam erkundigen, ob etwas los ist, und sich davon erzählen lassen.

Manchmal verfolgen Kinder mit Ihrem Ruf nach Hilfe bei Hausaufgaben oder beim Lernen auch das Ziel, die Nähe und **Zuwendung eines Elternteils** zu **gewinnen**. Wenn Sie das vermuten, dürfen Sie dieses Bedürfnis nicht einfach zurückweisen. Natürlich darf es nicht zum Dauerzustand werden, dass Ihr Kind die Hausaufgaben „nutzt“, um Ihre Aufmerksamkeit zu erhalten. Aber wer weiß, vielleicht sieht es keinen anderen Weg? Machen Sie Ihrem Kind den Vorschlag: „Probiere es jetzt alleine, denn du kannst es sicher. Nur wenn du an einer Stelle gar nicht mehr weiterweißt, kommst du zu mir. In einer halben Stunde machst du dann Pause und wir ratschen (oder spielen) miteinander.“

Hilfe zur Selbsthilfe bei echten fachlichen Problemen

Die Maßnahmen, die ich Ihnen vorstellen möchte, bauen aufeinander auf. Wenn eine zuerst genannte Methode nicht reicht, können Sie einen Schritt weitergehen. Das Ganze ist wie eine Treppe.

Einen Teil der Maßnahmen können Sie ergreifen, selbst wenn Sie von einem Problemfach wenig verstehen. Ein anderer Teil verlangt Fachkenntnisse. Falls Sie merken, dass Sie Ihrem Kind nicht helfen können, sagen Sie es ihm offen, sonst verwirren Sie es unter Umständen noch mehr.

Stufe 1: Ihr Kind soll es selbst versuchen!

Geben Sie keine Soforthilfe, wenn Ihr Kind sich mit der Aufgabe noch gar nicht auseinandergesetzt hat. Manche Kinder sind von den Anfangsschwierigkeiten des neuen Schuljahres – besonders in der 5. Klasse – so

überwältigt, dass sie sich gar nichts mehr zutrauen. Oder sie gehen schlichtweg den bequemeren Weg – aber das ist der seltenere Fall. Wie auch immer, es würde dem Kind nicht helfen, wenn Sie schon jetzt eingreifen.

Eine indirekte Hilfe ist hier aber schon sinnvoll: Bringen Sie Ihr Kind dazu, über den **Zusammenhang zwischen Hausaufgaben und Unterrichtsstoff** nachzudenken und im Schulheft nachzuschlagen. Hausaufgaben beziehen sich ja immer auf den laufenden Unterricht (oder auf die Wiederholung von früheren Stunden). Leider kommen die Kinder häufig nicht auf diese naheliegende Selbsthilfemethode.

Stufe 2: Erst klären, worin die Schwierigkeit besteht!

Vor jeder weitergehenden Hilfe muss die Frage beantwortet werden: **Was genau** beherrscht Ihr Kind nicht? Es hilft nichts, bloß zu vermuten, worin die Probleme bestehen, oder eigene Schulerfahrungen zu übertragen.

Bewährt haben sich folgende Methoden:

- ✚ Sie lassen sich die Aufgabe **in eigenen Worten** erklären.
- ✚ Sie lassen sich erklären, **an welcher Stelle** genau es Probleme hat. (evtl. die Frage für den Lehrer aufschreiben lassen, damit es in der Hausaufgabenbesprechung geklärt werden kann)
- ✚ Erst falls das Kind selbst keine Idee hat, kann man **nachfragen**, ob die Schwierigkeit in diesem oder jenem Punkt besteht.

Ursachen fachlicher Problem sind übrigens oft diese Punkte:

- ✚ fehlendes Verständnis von **Fachbegriffen** -> Dann soll das Kind im Heft oder Buch nachschlagen! (Voraussetzung ist natürlich, dass die Fachbegriffe im Unterricht richtig notiert wurden)
- ✚ fehlendes oder lückenhaftes **Grundwissen** -> Es gilt, z.B. mithilfe früherer Hefteinträge, diese Lücken zu schließen.
- ✚ ungenaues **Lesen der Aufgabenstellung** -> Das ist ein besonders häufiger Grund. Hier hilft es, wenn Sie Ihr Kind eine Aufgabe laut vorlesen lassen und dann in eigenen Worten erklären lassen. Wenn Sie merken, dass Ihr Kind einen Teil überlesen oder falsch verstanden hat, fordern Sie es auf, seine eigene Aufgabenformulierung nochmals mit der speziellen Stelle zu vergleichen. Damit sich das Kind diese überlegte Art der Aufgabenerfassung angewöhnt, sollte es – bevor es den Stift in die Hand nimmt! – in der beschriebenen Weise vorgehen. Das dauert nicht lange. Während der Aufgabebearbeitung brauchen Sie nicht mehr dabei zu sein.

Stufe 3: Hilfen bei unverständener Aufgabenstellung

Wenn möglich, erklären Sie die Aufgabe oder Frage mit eigenen Worten - aber tun Sie das nicht zu oft. Ihr Kind muss ja vorgegebene Aufträge selbst verstehen können.

Können Sie die Aufgabe auch nicht erläutern, soll Ihr Kind einen Mitschüler anrufen.

Wenn selbst das nichts bringt, schreiben Sie Ihrem Kind eine Notiz an den Lehrer ins Heft. Dann weiß er Bescheid und unterstellt dem Kind nicht Faulheit.

Stufe 4: Hilfen, wenn die Aufgabenstellung klar, die eigentliche Bearbeitung aber nicht möglich ist

Wie oben schon erwähnt hilft es oft, dass das Kind den aktuellen oder frühere Hefteinträge im Schulheft durchdenkt. Auch die Schulbücher sind inzwischen sehr viel besser gestaltet als früher und enthalten Anleitungen, Erklärungen oder Beispielaufgaben. Auch im Internet findet man nützliche Seiten.

Oft haben Kinder nur beim ersten Schritt Probleme, dann „fällt der Groschen“. Der erste Schritt – das ist der erste Satz einer Grammatikübung, der erste Teil einer Mathematikaufgabe, die Einleitung bei einem Aufsatz. Hier können Sie direkt helfen, aber nur gelegentlich, denn in Prüfungen muss Ihr Kind auch alleine arbeiten:

- ✚ Gezielte Erklärungen geben, um kleinere Lücken zu schließen!
- ✚ Umfangreichere Aufgabe in Teilaufgaben zerlegen!
- ✚ Den ersten Teil der Aufgabe lösen und das Kind dann selbständig weiterarbeiten lassen!

Manchmal ist noch mehr Hilfe nötig: Aufgabe schrittweise bearbeiten lassen und nach jedem Schritt die Richtigkeit überprüfen: Die Methode ist vor allem bei längeren Aufgaben sinnvoll, damit sich ein Fehler nicht durch die ganze Arbeit zieht. Loben Sie Ihr Kind bei richtigen Teilergebnissen, um es aufzubauen.

- ✚ Aufgabe Schritt für Schritt **gemeinsam** bearbeiten: Dabei soll zunächst immer das Kind den nächsten Schritt überlegen.
- ✚ Fehler **selber korrigieren** lassen: Sie weisen auf einen Fehler hin, aber nicht auf die Lösung. Das Kind soll zunächst selber weitermachen.

Wenn nötig: Aufhören!

Wenn all das nichts bringt, hilft manchmal eine **Pause**. In ihr hat man vielleicht sogar eine „Eingebung“, denn das Gehirn arbeitet oft unterbewusst weiter. Manchmal aber ist es besser, **ganz aufzuhören**. Auch hier gilt: Schreiben Sie eine kurze Notiz ins Heft, damit der Lehrer das Fehlen der Hausaufgabe richtig einordnen kann.

Reihenfolge bei Hausaufgaben

Kinder sind beim Hausaufgabenmachen sehr altmodisch und in gewissem Sinne gehorsam – sie lernen, wie sie es bislang gemacht haben, bei Geschwistern abschauen und/ oder von den Eltern gesagt bekommen. Zum Standardrepertoire gehört, dass sie erst alles Schriftliche erledigen und dann das Mündliche. Dahinter steckt manchmal durchaus plausible logische Überlegung der Kinder: Das Schriftliche sei wichtiger, weil es kontrolliert werde, das Mündliche unwichtiger; außerdem habe man mit dem Schriftlichen das Schwerste hinter sich...

Nun funktionieren Gehirn und Motivation ein bisschen anders:

Wenn man mit der schwierigsten oder unangenehmsten Hausaufgabe beginnt, reduziert das die gute Laune. Damit wird aber automatisch die Lern- und Gedächtnisfähigkeit eingeschränkt, wie man inzwischen aus der Forschung weiß. Außerdem führt diese Methode schneller zu Aufschubhandlungen (mit allen Konflikten, die damit verbunden sind). -> **Es ist viel besser, mit einem Fach oder einer Aufgabe zu beginnen, die einem viel Spaß macht oder leichter fällt. Damit läuft man geistig auch warm.**

Die Bündelung aller schriftlichen Aufgaben und später aller mündlichen strapazieren die Konzentration. Das gilt vor allem für die mündlichen Aufgaben, das Lernen. Denn hierbei muss man ja hintereinander unterschiedlichste Gegenstände im Gedächtnis einprägen. Diese immer gleiche Denktätigkeit ist anstrengend und führt dazu, dass das Lernen länger dauert und weniger gut klappt. -> **Besser ist es daher schriftliche und mündliche Aufgaben abzuwechseln. In der Fremdsprache muss man sie auch aus sachlichen Gründen verbinden: Schriftliche Beherrschung und mündliche Anwendung hängen eng zusammen.**

Beginnen Kinder mit einer schriftlichen Aufgabe, passiert oft Folgendes: Sie merken, dass sie etwas noch nicht beherrschen und holen dann das Schulheft zu Hilfe. Diese mehr oder weniger große Frustration verringert freilich die gute Laune – siehe oben! Außerdem müsste das Kind ohnehin später (beim „Lernen“) den Stoff der Stunde wiederholen und sich einprägen. -> **Sinnvoller ist es also, sich erst den Hefteintrag im Schulheft anzuschauen und zu durchdenken und dann die dazugehörigen Hausaufgaben zu erledigen. So geht Ihr Kind mit einem sicheren, guten Gefühl an das Schriftliche und wiederholt zugleich das Gelernte automatisch. (Zeitersparnis!)**

Damit Ihr Kind nicht jeden Nachmittag von neuem die richtige Reihenfolge bestimmen muss, empfiehlt es sich, dass Sie mit ihm einen „Nachmittagsplan“ erstellen, der als Fahrplan dient. Natürlich wird es Tage geben, an denen der Plan über den Haufen geworfen werden muss, aber das dürfte die Ausnahme sein.

Hausaufgaben konfliktfrei(er) gestalten: Tipps für eine gute Lernatmosphäre

Bevor Sie weiterlesen, könnte es helfen doch einmal **an die eigene Schulzeit zu denken**.

- ✚ Wie fühlten Sie sich, als Sie Hausaufgaben machten?
- ✚ Was dachten Sie sich dabei?
- ✚ Unter welchen Umständen war es angenehm *und* effektiv, Hausaufgaben zu erledigen?

Ursachen für Hausaufgabenkonflikte liegen nicht nur beim Kind, sondern manchmal leider auch bei den Eltern. Nämlich dann, wenn diese unter Zeitdruck oder unter Belastungen stehen. Die Unruhe der Erwachsenen überträgt sich auf das Kind, dessen Konzentration leidet. Den Eltern erscheint das Kind noch anstrengender, sie werden noch gereizter, das Kind noch unaufmerksamer und schon befindet man sich in einem **Teufelskreis**.

Geduld

Ein Patentrezept, um Geduld zu erlernen, gibt es nicht. Aber vielleicht reicht es manchmal, die **Ursachen der eigenen Ungeduld** aufzudecken, indem man sich folgende Fragen stellt:

- ✚ Machen mich Verhaltensweisen ungeduldig, die ich selbst auch habe oder hatte bzw. die jemand hat, der mir auf die Nerven geht? Dann bekommt mein Kind einen Ärger ab, der eigentlich auf jemand anderen gerichtet ist.
- ✚ Bin ich ein Perfektionist – und übersehe ich dabei, dass ein Kind eben erst in der Entwicklung steht und das Recht hat, Fehler zu machen oder Zeit zu brauchen?
- ✚ Belastet mich etwas sehr?
- ✚ Ist der Erfolg meines Kindes entscheiden dafür, wie erfolgreich ich mich als Vater oder Mutter sehe? Oder stehe ich von Seiten meines Ehepartner/ meiner Eltern/ meiner Schwiegereltern unter Erfolgsdruck?

Natürlich möchte ich Ihnen nur einige Anregungen geben, eventuelle Probleme anzugehen.

Wenn Sie an einem Tag unter Zeitdruck oder Stress stehen, sagen Sie Ihrem Kind offen, dass Sie belastet sind. Versuchen Sie sich nicht zur Ruhe zu zwingen, das klappt meist nicht.

Gerade Berufstätige leiden oft darunter, dass sie von der Arbeit nach Hause kommen und gleich von ihrem Kind „überfallen“ werden (auch z.B. mit Lernproblemen), ohne sich genügend entspannt zu haben. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind, dass die erste halb Stunde Ihnen gehört und Sie im Anschluss Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter in aller Ruhe helfen.

Die richtigen Worte finden, die falschen vermeiden

Sicher kennen Sie Sätze wie: „Jetzt stell dich doch nicht so dumm an!“, „Wann lernst du das endlich?“, „Das ist doch ganz leicht!“

Stellen Sie sich vor, jemand spricht so zu Ihnen, wenn Ihnen eine Arbeit nicht gleich gelingt. Sie merken: Diese Aussagen erhöhen den **Leistungsdruck** und vermitteln Ihnen die Botschaft, Sie seien **unfähig**.

Selbst wenn der Sprecher es vielleicht gar nicht so gemeint hat, bleibt im Kern beim Gegenüber oft die Aussage hängen: „Du bist dumm.“ Wenn ein Kind solche Aussagen öfter mitbekommt, glaubt es selbst daran und wird in seinen Leistungen noch weiter nachlassen. Vergessen Sie nicht, dass Kinder allem, was die Eltern sagen, besonderes Gewicht zumessen: Eltern sind für Kinder (selbst in der Pubertät, wenn sie es da auch nicht zeigen...) zentrale Leitfiguren. Was Eltern sagen, wird für Kinder zum Orientierungspunkt. Aus den Aussagen der Eltern über das Kind bildet sich dieses seine Meinung von sich selbst. Überlegen Sie einmal, wie viel von Ihrem eigenen Selbstbild aus Sätzen besteht, die Ihnen vielleicht Ihre Eltern gesagt haben, und prüfen Sie, ob diese Sätze denn tatsächlich der Wahrheit entsprechen. Außerdem wirken Sätze jener Art auf Kinder sehr verletzend.

Schließlich gilt auch, dass Kinder immer ein Spiegel ihrer Eltern sind – ihrer Einstellungen, Verhaltensweisen und Umgangsformen. Wie sich die Eltern dem Kind gegenüber verhalten, so verhalten sich diese langfristig gegenüber den Eltern.

Hilfreicher wären deshalb vielleicht Sätze der folgenden Art:

- ✚ „Das fällt dir jetzt ziemlich schwer. Sollen wir es nochmals probieren oder ein bisschen warten?“
- ✚ „Ich merke, dass ich dir die Sache nicht so gut erklären kann, dass du sie verstehst. Ich überlege es mir noch einmal und dann reden wir später darüber.“

Natürlich müssen diese Sätze von Herzen kommen und zu Ihnen und Ihrem Kind passen. Wichtig ist das Verständnis dafür, dass Ihr Kind wie jedes Kind (Lern-) Schwierigkeiten haben darf.

Nun hoffe ich, dass Ihnen die drei Elternbriefe einige nützliche Hinweise gegeben haben und wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine gute Zeit.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Brunhilde Kuhn, StRin (RS)
Qual. Beratungslehrkraft

